

Anton Capellmann

Expose Urbanity

Der Titel der Ausstellung spielt mit der Doppelbedeutung von engl. *exposure*, was sowohl fotografische *Belichtung* als auch *Darstellung* im Allgemeinen bedeuten kann. Auch Anton Capellmann gelingt mit seinen originellen fotografischen Arbeiten ein doppelter Kunstgriff:

Zum einen weisen sich die Schwarzweiß-Fotografien ganz deutlich als künstlerische Arbeiten aus. In tendenziell reduziertem, klarem Stil lenken sie Aufmerksamkeit auf die Verfahren ihrer Erzeugung (Doppelbelichtung, Analogfotografie) und spielen mit berühmten künstlerischen Formensprachen, vor allem dem Konstruktivismus. Durch die Doppelbelichtungen entstehen neue Dimensionen und Formen bis hin zur grafischen Auflösung des ursprünglichen Objekts.

Zum anderen erzeugen die Arbeiten gleichzeitig auch eine besondere atmosphärische Verdichtung. Obwohl die Szenerie manchmal beinahe surreal anmutet, können die Rezipierenden direkte Rückbezüge zu möglicherweise bekannten Berliner Stadträumen knüpfen. Capellmanns Arbeiten zeigen Menschen, während diese sich durch die großstädtische Architektur *bewegen* - und mittels der Doppelbelichtungen gelingt es ihm, auch die Architektur in eine Art Bewegung zu versetzen. So öffnen die Fotografien neue Perspektiven auf das Wechselverhältnis zwischen Menschen und der durch sie gestalteten, urbanen Umwelt.

Capellmann nutzt bei manchen Bildern zwei hintereinandergeschaltete Belichtungsgänge für eine einzelne Fotografie. Zwischen den beiden Belichtungen dreht er die Kamera und tauscht unter Umständen das Objektiv. Auf den ersten Blick sieht das bei manchen Kompositionen wie eine einfache Spiegelung aus, dabei handelt es sich um zwei unterschiedliche Aufnahmen, die zeitlich voneinander getrennt sind.

Zwei Momentaufnahmen verschmelzen zu einer einzelnen Szenerie. Erst so wird möglich, dass die Zeit als solche an Bedeutung gewinnt. Sie ist nicht nur für Capellmanns Vorgehen entscheidend, sondern vor allem auch für die Rezeption.

Die (zeitliche) Bewegung bleibt streng genommen unsichtbar, wird aber in den fotografischen Arbeiten zwischen den sichtbaren Momenten aufgespannt. Die Rezipierenden füllen diese zentrale Lücke, die gleichzeitig als vermeintliche Spiegelachse im Bild auftritt, mit eigenen Versionen, die die eine Struktur zu der anderen Struktur werden lassen. Jede einzelne Fotografie öffnet somit den Raum für urbane Fantasien, für Geschichten von Berlin oder zumindest von Menschen, die dort herumlaufen. Was wirklich geschehen ist, während Capellmann die Kamera drehte und bevor er das zweite Mal den Auslöser drückte, ist vielleicht gar nicht so wichtig.

Jule Böttner



WERKSTADT

Emser Straße 124
12051 Berlin – Neukölln
Tel. 030-5163 4856
kunst@werkstadt-berlin.com